

Wolfgang Wiebecke

staunen lernen

Lyrik und kurze G'schichten

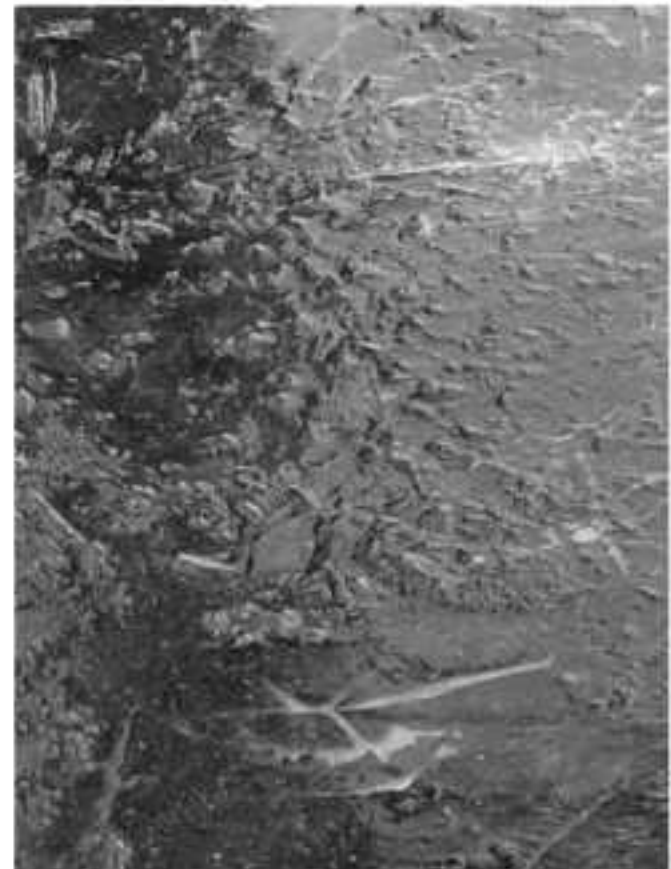
Schon
BEMERKENSwert
bis in welche Feinheiten
uns „Bildhauer Gott“
mit Wundern beschenkt hat
und täglich
beschenkt!



S. 2

Märchen vereister Pfütze:
Wer mag sie enträtseln?
Bald glänzend,
bald trüb -

kristallene Welten
von Kälte und Licht
gemalt



S. 3

Loher Brücke, im Februar

Milchige Bläue,
licht,
und düstres, kahles Geäst,
gespiegelt
im stillen Mühlarm
zwischen
dürrem, rostrotem Gezweig.

Drüben,
grau und still
wartet
ein Reiher.

Dann
dick und weiß,
erste fallende Flocken...



Sonnenuntergang mit Säulenpappeln

Schwarzes, steiles Gezweig
vor ziehendem Wolkengebirge,
im langsam errötenden Licht

Betendes Bergahorn-Knospen!
Behutsam
Händepaar aus Händepaar
sich entfaltend,
still werdendes Grün,
purpurn bereift



Bergahorn, knospend:
Erst sanftes Schwellen,
unmerklich leise,
dann lodernnd wie weiße Flammen,
an allen Zweigen
und Ästen,
die ersten Blätter dann,
fast wie Falter
aus der Puppe geschlüpft,
dem Licht sich hinspreitend.

Buche im Sommer

Wurzelgebirge
grau
nackt
wie steinern
wie geronnene Wellen

Wo ist die Krume
in die dieses Wurzeln einst drängte?

Wurzelgebirge
nackt gebreitet
um den alten Wächter
dort
am Rand der Lichtung
...Ameisenbahnen...

Grau
wie geschmolzner Granit
auch die Säule
des gedrungenen Stammes
rissig umrindet
Rissig umnarbt
auch
die finstere Höhlung -
war sie der einstige Stamm,
jäh
vom Werden
getrennt...?

Dicht und stark
darüber
das belaubte Gezweig
durchspielt
von Schatten
und Licht



Vor weißen Krokussen

Offener weißer Kelch
nur zart geädert,
dem Licht,
dem Himmel
geöffnet
und selbst so licht,
und: direkt im Boden wurzelnd!



Sonne, Hopfen ... - und Masken

Begegnungen am 24. 4. 2010 beim Ölbergfest in Wuppertal

Auf dem träumenden Pflaster
zwischen würdigen Häusern
das milde Licht trinken,
Worte erwidern,
sinnen
über hier, jetzt - und drüben.

Das Fest kommt später.
Erste Tische stehen.
Kisten und Karren dabei.

.....

In der Nachbargasse
rankt ein verlorener Hopfen
zwischen Löwenzahnsonnen
in Pflasterritzen,
grün und mutig.

Sie wecken Grüße
in ferne Länder
mit anderen Pflanzen:

**Pflanzen, von Feldern verloren,
die für stärkstes Gift gemacht sind:
Pflanzen in jeder Ecke,
alle von diesen Sorten,
die diese Gifte vertragen
und alles verdrängen.**

Was sagt der freie Himmel
drüben den vielen Dächern?

.....

Erste lachende Trommeln,
erste rauchende Kohlen,
doch auch Coca-Cola macht mit.
**Wer versteht es als Mahnung
an all die vielen Toten?
An die grausamen Morde?
Wer denkt und fühlt hier hin?**
Fragen steigen auf.
Was hätte ER getan?
Die rote Farbe geheiligt?
Den Tempel mächtig gereinigt?
(Wo ist ein Tempel noch rein?
Wer mag über Rein-Sein richten?
„Die schmutzigen Hände“
schrieb Sartre...)

.....



Stärker wird das Gedränge.
Drüben lockt ein Schulhof,
mit farbigen Tüchern geschmückt.
**Tücher mit deutlichen Worten:
Fair sein heißt Armut für Alle
(bis auf die wenigen Macher...)**
Genügt der Mut zur Heilung?
Wer hat die rechten Entschlüsse?
Was hätte ER heute gesagt??

.....

Drüben die Hebebühne
hebt lachende Kinder nach oben.
Hebt sie behutsam und langsam,
lässt sie den Blick genießen,
bringt sie langsam zur Straße.
**Wieder ferne Grüße.
Grüße in andere Länder,
Grüße in nähere Länder,
mit blutigen Sitten:
Kräne treten vors Auge,
Kräne mit langen Sellen,
Kräne vor zahlreichen Augen -
und wer daran hängt, ist gerichtet.**



.....

Warum stockt das Gedränge?
Warum geht es nicht weiter?
Was hemmt das Kommen und Gehen?
Weiße, tanzende Masken
spielen ein Bild des Daseins:
Spielen Nähe und Abstand
ohne die wahre Nähe,
ohne achtsamen Abstand.
Spielen und tanzen und spielen,
einförmig - und doch einzeln.
Alles drängt sich um sie -
und flieht vor der eignen Berührung -
wenige spielen mit.

Wann lernen wir von den Masken?
Wann lernen wir mutig spielen?
Wann lernen wir, **spielend** zeigen,
was ist,
und wo Wege sind??

.....

1. 5. 2010, Fassung 18. 7. 2011
Für SNB
Kurze G'schichte, kein Gedicht!

Kommentar: Anspielungen betreffen die Ver-
seuchung kanadischer Städte mit Genraps,
Bedrohungen und Morde bei Coca-Cola, und die
Hinrichtungen im Iran mit Kränen.



Mai-Mittag

Wie Marmoradern
ins Grün der hohen Kronen
schwarzes Geäst.

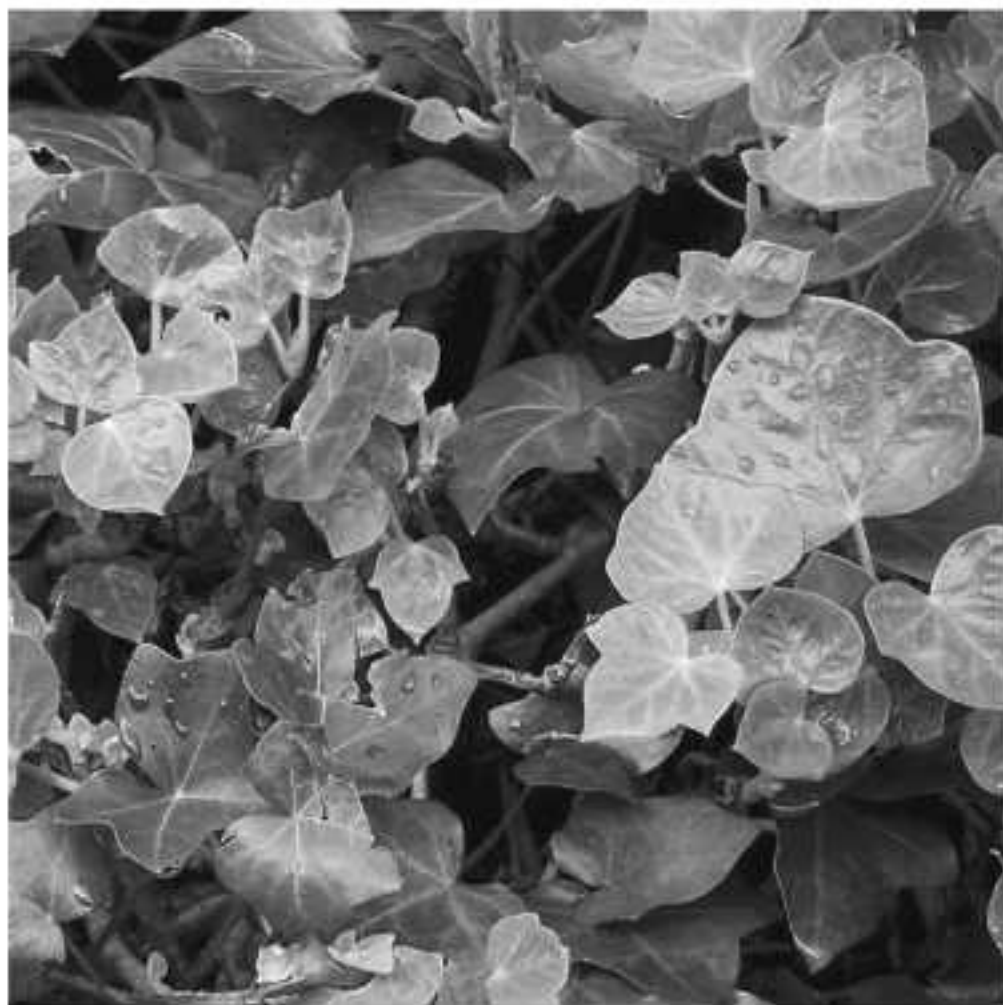
Licht liegt auf manchem Blatt,
hoch strebt die junge Kirsche,
hinten so starr die Erlen,
die Vögel schweigen ...

Wie bäumig die Bergahorn-Riesen,
gezaust wie Eichen...

Drüber
der zarte Himmel...



Wie kleine Sonnen
am düstern Laub des Efeu:
Die Regentropfen



S. 18

... und wieder staunen lernen:
das bescheidene Gelb des Falters,
das leuchtende Gelb des Korbblütlers,
hinten, das warme Gelb des Hahnenfuß,
Gesten des Nehmens und Gebens,
im grün durchlebten Raum...



S. 19

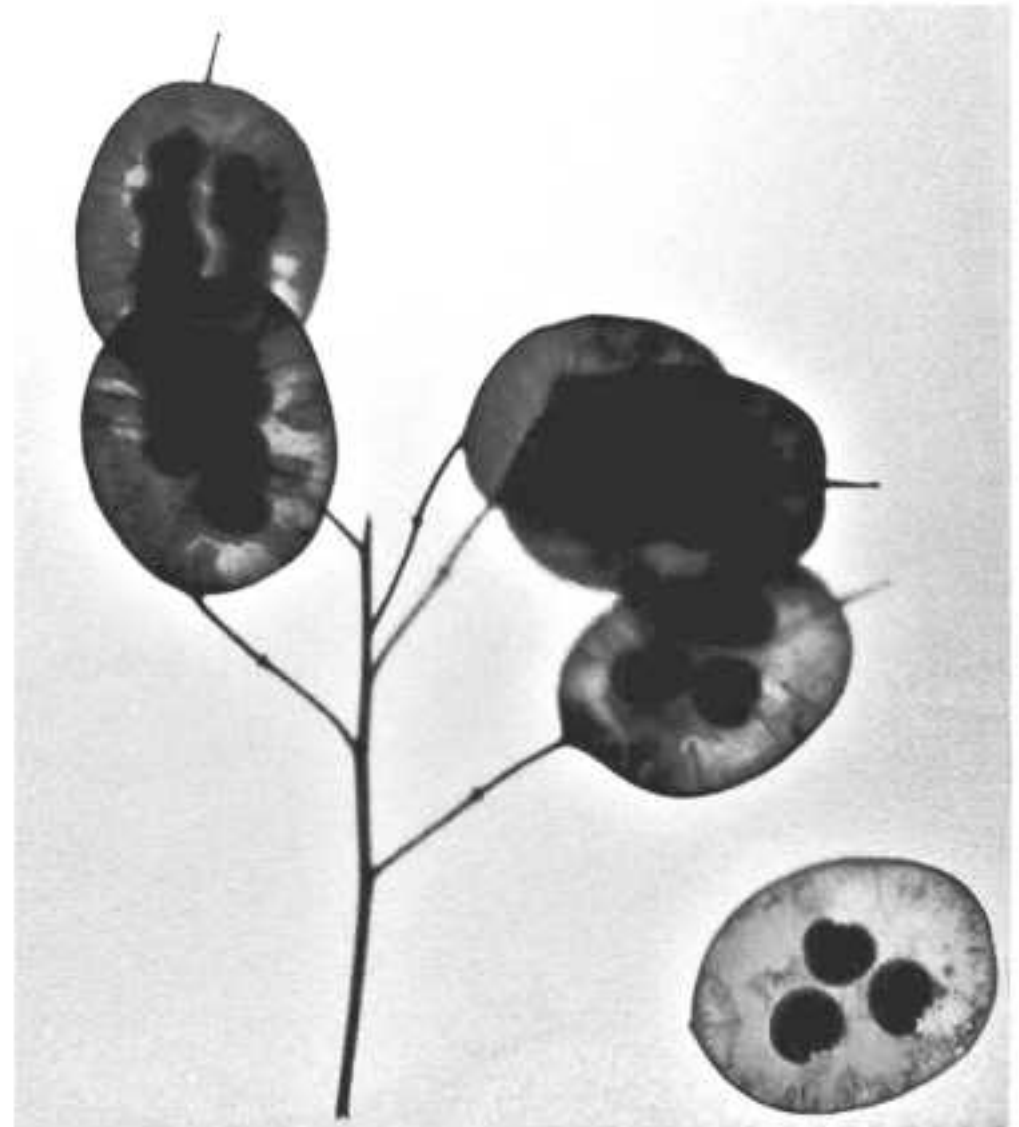
Reifende Mondviolen

Geborgen
in grünen Kammern
fruchtet's...

GRÜN,
durchleuchtet,
gibt preis,
was da wird,
wie das Werden
sich Wege schafft...

Wer ahnt,
wenn mondensilbern
eine so nah der andern,
eine so ... gleich ... der andern
die Vollendeten glänzen, ...
wer ahnt dann,
auf welchen Wegen
in welcher Vielfalt
das Grün
ins Fruchten
sich schenkte...?

Schweigend
den Wundern
nachlauschen,
hinspüren,
ganz achtsam...



Verfallender Bahnsteig

Still die Gleise
trüb, bräunlich
unendlich...
Was ruft der Vogel?
Markant
immer wieder
die selben Töne...
Sanft hinein
Amselgeflöt...
Still die Gleise...
Dahinter
nüchtern und - fast - endgültig
Drahtzaun-Gerippe,
starr
in treibenden, jungen Bäumen:
Purpurn, bisweilen fast gelb noch,
doch meist grün schon, vom Licht gehärtet...
Still die Gleise,
es fallen kleine Tropfen -
drüben
das alte Dach:
Viel blaues Glas und Steine
auf dem zerbröckelnden Schwarz,
über zerrissnen Balken.
Drunter, verblüht:
Sommerlieder,
ungehemmt,
Bäume und andre Büsche,
am vermauerten Ausgang
reckt sich die Weide nach oben
mit suchenden Armen...
Da: Lampen (noch),
am zerschlissenen Draht...

Still noch vorn die Gleise
unermüdlich der Vogel
und stet die Tropfen...
Ganz hinten
in den Felsen am Hangfuß
stattliche Stämme
von Esche und Ahorn,
hoch,
mit trauernden Zweigen...



Brombeerweg

Waldrand
Bahndamm
Garten:
Sternwege
der Brombeere...

Stachelgezweig
auf kahlem Boden
erobert Raum
für Baum
und Blume -
Schutzburg
vielfältigem Getier:
Bienen
Schwebfliegen
Falter
Blattwanzen
-
und allem,
was am Boden
durchs Gerank
huschen,
drin nisten mag...

Brombeerweg:
Magenta-Weg
vom lichten Erblühen
am - so oft! - purpurnen Gerank
zur schwarz-violetten Beere

Brombeerstern,
so oft
fünffältig
Gezweig
und Blätter
und Blüten
durchstrahlend:
Wehrhafter Weg!



Klatschmohn -
zartes Lachen der Felder
Du... - DA...:
zwischen Pflaster und Wand,
wartend
im Wind der Stadt
wartend
im Staub der Stadt
Klatschmohn ...!



August-Mittag

Verträumter Kirchturm
hinter Licht-Mosaiken
zerbräunter Allee-Kastanien

Still
die milchige Bläue...

Wer ging vorüber?

Becherflechten

Wo Licht und Feuchte
an Grenzen sich begegnen,
klein und verborgen,
schafft und opfert sich Leben
in neue Erdenkrume:

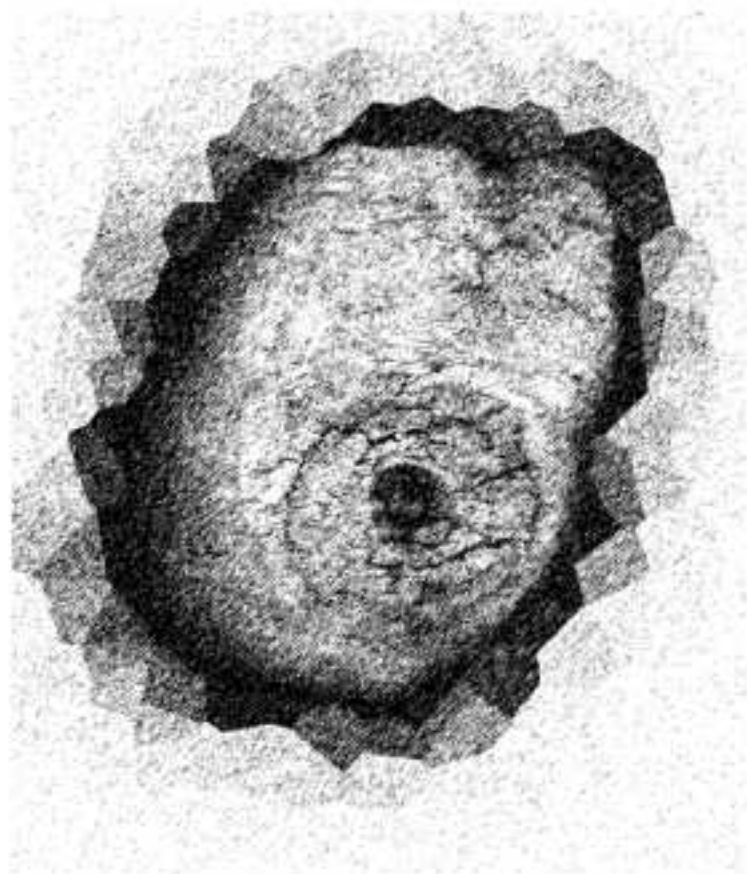
Im Schutt des Bergseins ...
an feuchten Felsenwänden ...
an trockner Rinde:
Graugrün, gleich Stein, doch leuchtend,
graugrün und vielgestaltig:

Stele dicht an Stele,
Becher, dem Licht geöffnet,
Kelche, Geweihe,
klein und graugrün und leuchtend
zwischen farbigen Flächen.

Klein, ja, ganz klein nur:
Stelen, Kelche, Geweihe,
wie stille Tempel,
wachsend schon überwachsen
graugrün leuchtendes Werden ...



Kleines Stückchen Holz
gerundet wie ein Auge
aus dem Astloch äugend
kristallen gezeichnet



S. 30

Goldener Ginkgo

... hellgelb schon
leuchtend
wie erstorbenes Stroh
auf den abgeernteten Feldern:
die Ginkgo-Blätter

erste Zweige schon kahl,
doch Hoffnung schwillt
sacht
in den Knospen ...



S. 31

Novemberdämmern -
es leuchten
sterbende Blätter
im hellsten Gelb!

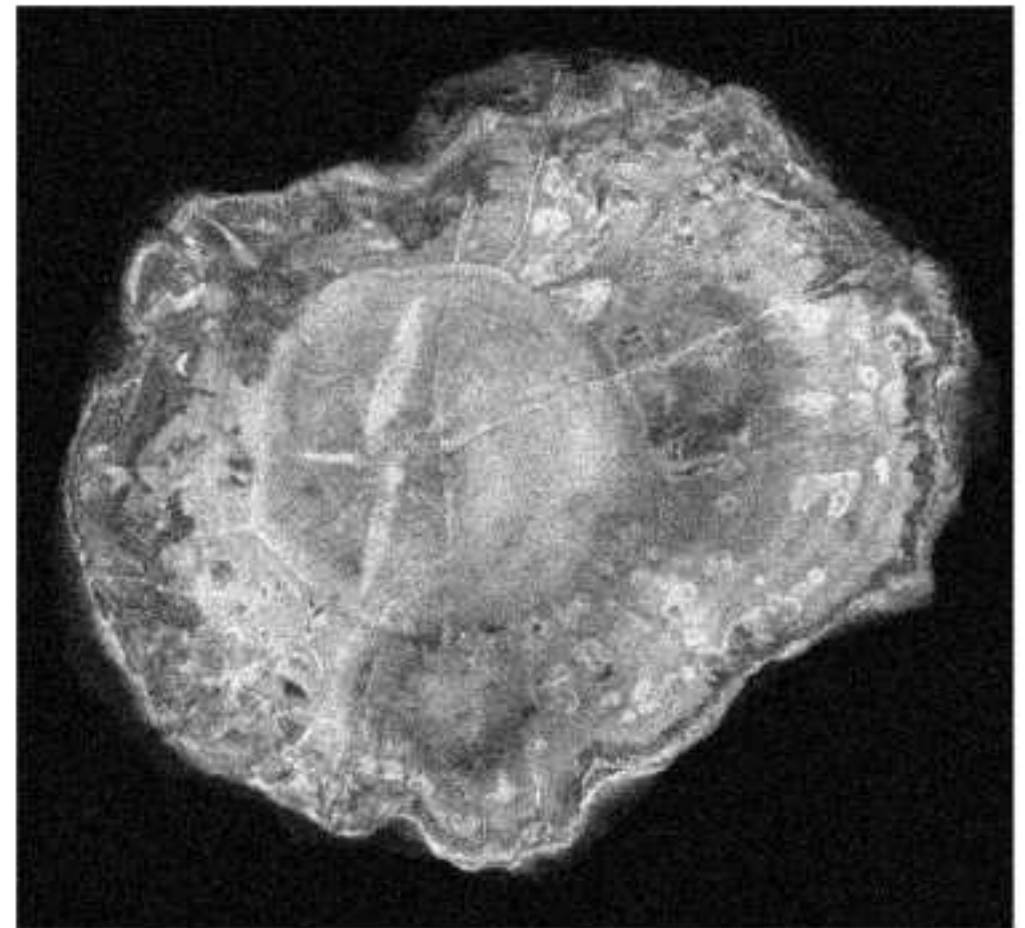
Im Verdämmern des Jahrs
das morgende Dämmern
neuer Farben:

Hin
zum Licht
das von drüben
aufdämmert...



S. 32

Versteinerte Ast-Scheibe
innen runder Holzkern
strahlig nach außen sich adernd
kantig-geschwungen der Rand
dazwischen - wie Landschaft - die Rinde
in Punkten gezeichnet
auf schwarzer Fläche



S. 33

Dezembermorgen

...tiefgraue Dächer
darüber

silberleuchtendes Gewölk

immer wieder
Schienengedröhn

grelle, fahrende Lichter,
die kahlen Äste

des einsamen knorrigen Baumes

stets neu
vergoldend

drüben
auf dem Dach
ein wartender Reiher

kühner Möwenflug,
zügiges Gleiten,
fallend und steigend

flatternder Krähenflug
schwarz
und heiser
und hungrig

dort
hinter dem Schornstein
dringt langsam
durchs Gewölk
steigend
die matte Sonne...

Staunen
lernen

Staunen
wenn leise
die Flocken
fallen

Staunen
wie sternhaft
die Flocken
fallen

gemeinsam
und jede
doch
so wunderbar
anders
sich schenkend...



Inhalt

Schon BEMERKENSwert	S. 2
Märchen vereister Pfütze	S. 3
Loher Brücke, im Februar	S. 4
Sonnenuntergang mit Säulenpappeln	S. 5
Betendes Bergahorn-Knospen	S. 7
Bergahorn, knospend	S. 7
Buche im Sommer	S. 8
Vor weißen Krokussen	S. 10
Sonne, Hopfen ... - und Masken	S. 11
Mai-Mittag	S. 16
Wie kleine Sonnen	S. 18
... und wieder staunen lernen	S. 19
Reifende Mondviolen	S. 20
Verfallender Bahnsteig	S. 22
Brombeerweg	S. 24
Klatschmohn	S. 26
August-Mittag	S. 27
Becherflechten	S. 28
Kleines Stückchen Holz	S. 30
Goldener Ginkgo	S. 31
Novemberdämmern	S. 32
Versteinerte Ast-Scheibe	S. 33
Dezembermorgen	S. 34
Staunen lernen	S. 36

Die Gedichte auf Seiten 2, 7, 10, 19, 20, 21, 32 und 36 sind als Kommentare im Online-Tagebuch von *Hartmut Lux* entstanden bzw. auf S. 3 aus einem solchen Kommentar weiter entwickelt. „Bildhauer Gott“ auf S. 2 stammt aus „In der Sistina“ von *C.F.Meyer*. Die Gedichte auf Seiten 30 und 33 sind Bildbeschreibungen für die erblindete österreichische Dichterin *Signe-Brigitt Wilfan*. Die Gedichte auf S. 4, 8, 16, 26 und 31 sind durch die jeweiligen Fotos inspiriert. Die Gedichte auf S. 11 und 34 stehen stilistisch Gedichten von *Sigrid Nordmar-Bellebaum* nahe. Alle Gedichte stammen – möglicherweise abgesehen von einzelnen Kommentaren im Tagebuch von *Hartmut Lux*, deren Datum verloren ging – aus der Zeit von Mai 2010 bis Sommer 2011.

Alle verwendeten Schriftarten sind selbst entwickelt.

Die verwendeten Fotos sind selbst in und um Wuppertal zwischen 2006 und 2011 aufgenommen. Die beiden Grafiken auf S. 30 und 33 sind eigene Bearbeitungen selbst gescannter Objekte für „Märchen vom heiligen Berg“.

Alle Schriftarten und die Web-Version der Datei dieses Heftes sind verfügbar über

<http://www.wolfgang-wiebecke-kultur.de/>

Die Schriftarten stehen unter Open Fonts Lizenz (SIL-OFL), Bilder und Gedichte unter Creative Commons Lizenz (CC), <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Version 12. 4. 2013, am 20. 5. 2021 Verbesserungen des Layout sowie Aktualisierung von S. 39



S. 40